

sich weit von W. nach O. ausdehnt. Die Hauptgebirge haben ihre Richtung von S. nach N. Die Cordillera (Cordillera) de los Andes (d. h. Kette der Andes oder Kupferberge) beginnt im Cap Horn und läuft höchstens 20 Meilen von der W. Küste entfernt bis 16° N. Br. Hier wendet sie sich zum Theil ins Innere, behält aber immer die nördliche Richtung und zieht unter dem Namen Felsen- oder Steingebirge bis zum Eismeere, während eine andere Kette in der Nähe der Küste fortstreicht. In der S. Halbinsel breiten sich östlich von ihr die Brasilischen und Orinoko Gebirge aus; auf der nördlichen Halbinsel ganz getrennt von ihr sind in O. die Apalachen (Apalatschen) und das Alleghany (Allegheni) Gebirge. Die Gipfel der Andes oder Cordilleras gehören zu den höchsten der Erde; die Hauptspitzen sind in Südamerika zwischen dem Äquator und 20° S., wo sich der Sorata = 23,600 F., der Illimani = 22,400 F., der Chimborazo (tschimborasso) = 20,100 F. erhebt; aber auch auf der nördlichen Halbinsel finden sich Gipfel, wie der Popocatepetl = 16,800 F., und der Eliasberg = 17,300 F. Eine große Menge thätiger und todter Vulkane ist in der ganzen Kette zerstreuet, während in den übrigen Gebirgen fast keine Spur derselben ist. Merkwürdig sind die Hochthäler und Hochebenen, welche sich zwischen den Gebirgsreihen in einer Höhe erheben (bis 13,000 F.), die kaum dem Tibetanischen Hochlande nachsteht und gerade die Hauptstädte der Länder und meisten Wohnplätze der eingewanderten Europäer enthält, so das Hochland in Bolivia, Peru, Quito und Mexico. Wenig Raum ist zwischen dem Hochlande und der westlichen Küste. In O. breiten sich gewaltige Ebenen aus, die stufenweis zum Tieflande hinabsinken, oder, wie in S. zum Brasilischen Gebirgslande fortsetzen; in Nordamerika sind diese wald- und weidereichen Ebenen unter dem Namen der Savannen bekannt, am Orinoko heißen sie Llanos (Llanos), im Gebiet des la Plata Pampas. Ausgezeichnet ist die nördliche Hälfte Nordamerikas durch die zahllose Menge großer und kleiner Landseen, so wie durch die inselreichen zum Theil noch nicht erforschten Küsten und Busen, während Südamerika fast gar keine Landseen und an den Küsten eben so wenig Inseln und Busen hat; nur die Südspitze zeigt sich sehr zerrissen. Wir bemerken ferner die außerordentliche Größe einiger Ströme des Mississippi, des Marañon (maranjong) und la Plata, die eine ungeheure Wassermasse mit sich führen und deren Gebiet an Ausdehnung das aller Ströme der alten Welt übertrifft, das Klima, welches im äußersten N. und S. zum ewigen Winter geneigt, in der Mitte die Wärme Ostindiens hat, aber nur in wenigen sandigen Ebenen die Glut der Afrikanischen Wüsten erreicht, wie denn überhaupt die Temperatur der Luft viel niedriger ist als in den Ländern von denselben Breitengraden in der alten Welt, ein Unterschied, der so bedeutend ist, daß Gegenden in Amerika unter 30° nicht wärmer sind als in Europa unter 40°, und im höheren S. und N. noch bedeutender wird. Die große Wasserfläche, welche Amerika umgiebt und durchschneidet, die vielen Bergketten, die weiten Waldungen und Morastflächen, besonders der Mangel an Kultur mögen alle dazu beitragen, die Wärme zu mildern, die aber